

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 63 (1980)
Heft: 2

Artikel: Der Kirchenaustritt aller jener [...]
Autor: Humboldt, Wilhelm von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«materialistisch» betrachten. Wir wissen im Grunde noch wenig von der Welt, zum Teil gerade wegen der Religion so wenig! Und vielleicht hat **Darwin** doch recht (schön wär's) — oder wieder einmal «beide»...

Ullyse Keller, Zürich

Der Kirchenaustritt aller jener, die mit der Kirche überzeugungsmässig gebrochen haben, ist nur eine Folge aufrechter Gesinnung. Je freier der Mensch ist, desto selbständiger wird er in sich und desto wohlwollender gegen andere.

Wilhelm von Humboldt, 1767—1835)

Denken ist gefährlich...

namentlich dann, wenn man es laut tut oder seine Gedanken schriftlich verbreitet. In unserem Staat gehören Meinungs- und Pressefreiheit zwar zu den durch die Verfassung garantierten Rechten, aber in der Praxis sieht die Sache ein bisschen anders aus. Gewiss, bei uns wird niemand wegen seiner Äusserungen durch ein Hinrichtungskommando ins Jenseits befördert, in eine Strafkolonie geschickt oder in ein Sanatorium versenkt. Dazu sind wir zu zivilisiert; ausserdem brächten solche Methoden unsere Musterdemokratie in Verruf.

Unbequeme Geister bringt man hierzulande auf feinere Art zum Schweigen, nämlich durch Entzug der wirtschaftlichen Lebensgrundlage. Die freie Meinungsäusserung in ideologischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen kann einschneidende materielle Folgen haben. Der Zürcher «Tages-Anzeiger» musste dies erfahren, als er anlässlich des Genfer Automobilsalons einige kritische Gedanken über den motorisierten Strassenverkehr aufwarf und darauf von den grossen Automobilimporteuren mit einem Inseratenboykott belegt wurde. Dasselbe Blatt sperrte auf sanften Druck hin dem Schriftsteller Niklaus Meienberg die Spalten, weil dieser über das Fürstentum Liechtenstein und dessen Landesherrn einen nicht gerade liebenswürdigen Artikel verfasst hatte.

In den Massenmedien wird brav Selbstzensur geübt, und dem informationshungrigen Bürger laue Einheitskost aufgetischt. Wer sich dem anonymen Diktat nicht beugt, wird gefeuert. Vorfälle bei Radio, Fernsehen und Zeitungsverlagen beweisen dies zur Genüge.

Auch das Privatleben von Betriebsangehörigen und Stellenbewerbern wird unter die Lupe genommen, ohne dass sich die Betroffenen dessen bewusst sind. Gewiss, ein Arbeitgeber muss das Recht haben, sich über einen künftigen Mitarbeiter zu informieren. Dazu kann er sich an frühere Brotherrn wenden, ein Leumundszeugnis oder einen Auszug aus dem Zentralstrafregister verlangen, Erkundigungen beim Betriebsamt einziehen u.a.m. Bedenklich wird die Sache aber dann, wenn man Leute durch eine private Schnüfflerorganisation überwachen lässt. Der Mohr **Ernst Cincera** hatte seine Schuldigkeit getan, nun wurde er gegangen, bzw. fallengelassen. Undank ist bekanntlich der Welt Lohn. Wer weiss, vielleicht ist bereits jemand anders in Cinceras Fussstapfen getreten.

Eines ist sicher: Ein wirklich subversives Element, das unsere Staatsform aus den Angeln heben will, hat bestimmt keine Mitgliedskarte einer politischen Extremistengruppe, nimmt nicht an deren Veranstaltungen teil und abonniert auch keine entsprechenden Presseorgane. Wirklich gefährliche Leute arbeiten sehr diskret und verhalten sich wie biedere Musterbürger. Sie haben mit der Politfolklore der äussersten Rechten und Linken nichts zu tun. Oberstbrigadier **Jean-Louis Jeanmaire** konnte, als patriotischer Hausdegen getarnt, jahrelang ungestört für die UdSSR arbeiten. Dass die Sache schliesslich aufflog, haben wir einem Hinweis des bundesdeutschen Nachrichtendienstes und nicht Cinceras Subversivenjägerei zu verdanken. In England wurde ein geachteter und in den Adelsstand erhobener Kunsthistoriker, der sogar in der königlichen Ge-

mäldegalerie tätig war, als Sowjet-spion entlarvt. Ein über jeden Verdacht erhabener Mann!

Offiziell sind wir zwar nach wie vor eine Demokratie. Hinter den Kulissen tun sich aber Dinge, die nicht mit unserem, am 1. August gerne proklamierten Freiheitsbegriff, sondern eher mit den Methoden eines Ayatollah Khomeini, eines Breschnew oder eines südamerikanischen Militärdiktators vereinbar sind — allerdings mit dem eingangs erwähnten Unterschied. Das dadurch geschaffene Klima ist einer fruchtbaren ideologischen Auseinandersetzung, die für die Aufrechterhaltung eines lebendigen, vom Volk getragenen Staatswesens unentbehrlich ist, mehr als abträglich.

Diese Stimmung der Verunsicherung fördert, im Gegenteil, bedingungsloses Anpassertum, Kriecherei, ja sogar Denunziantentum. Das macht man nicht, davon spricht man nicht! MAN, das unbestimmte persönliche Fürwort, ist zum grossen Zensor geworden. Nur ja nicht auffallen, immer schön brav spüren und sich im Strom treiben lassen. Indem wir das selbständige Denken allmählich aufgeben, werden wir zu nachplappernden Massenmenschen und schlussendlich zu einem willenlosen Herdenvieh.

Gerade hierin liegt die Gefahr für jede Demokratie! Zwar kennen wir noch keine von religiösen und politischen Scharlatanen aufgewiegelten und manipulierten Massen, wie sie jetzt z.B. in Teheran durch die Strassen ziehen. Aber schon die fanatisierte, brüllende Zuschauerhorde an einem Fussballänderspiel und die Vandalenakte, zu denen es nach dem Schlusspfiff oft kommt, können einem Angst einflössen. Die Masse denkt nicht, sondern lässt sich lenken!

Denker und kritische Geister sind beim vermassten Menschen gezwungenermassen unbeliebt, da sie die Illusion von der vermeintlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung durch Blicke hinter die schöne Fassade oft empfindlich stören. Niemand hat es gerne, blossgestellt zu werden. Diese unbequemen Mahner erhalten bald das Prädikat «Nestbeschmutzer», «Verräter» oder «subversiv». Das Feindbild ist geprägt, und die Jagd kann beginnen.

Dies musste ein marxistischer Dissident aus der Ukraine erfahren. Die NZZ

Formulare für den Kirchenaustritt

sind bei der Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich, erhältlich.